

Was war das für ein Kampf und ein Ringen um den letztjährigen Haushalt. Fast das ganze Jahr war das Thema präsent – eine faktische Ausgabensperre hat vieles in der Gemeinde gelähmt. Was uns auf den ersten Blick eine Menge Geld gespart hat, hat uns zugleich auch zurückgeworfen:

- Was notwendige Investitionen betraf
- Was das Vorankommen bei größeren Projekten betraf
- Was das Vertrauen der Menschen in die Arbeit des Rathauses und des Gemeinderats betraf.

Aus dieser Erfahrung müssen wir lernen, aber wir müssen sie auch hinter uns lassen und wir lassen sie mit dieser Sitzung auch hinter uns.

Nachdem Erich Deifel in seinen verdienten Ruhestand gegangen ist, hat unser neuer Kämmerer Kai Zürchauer erstmals seinen Haushaltsentwurf vorgelegt - mit einem anderen Ansatz als bisher: wo Erich Vorschläge machte, mahnte und an die Vernunft des Gremiums appellierte, hat Kai alternativlos vorgegeben.

Kai Zürchauer packt die Dinge nicht mit Samthandschuhen an, sondern mit der Dynamitstange. Das mag nicht jedem schmecken und das eine oder andere Mal muss man die brennende Lunte auch nochmal austreten: aber er hat das geliefert, was wir jetzt brauchen und was in unserer Situation bitter nötig ist:

- einen langfristigen Plan mit klaren Positionen, kein von heute auf morgen arbeiten.
- Einen wirklichen Plan, wie es realistisch die nächsten Jahre weitergehen kann.
- Einen Plan, wie sich Schwarzenbruck trotz der immer größer werdenden finanziellen Herausforderungen für bayerische Kommunen über Wasser halten kann.

Grund für diese Herausforderungen sind Entwicklungen, auf die wir wenig Einfluss haben, die uns aber sehr unmittelbar betreffen.

- So ist die Kreisumlage, also der Betrag, den wir an den Landkreis Nürnberger Land anteilig abgeben müssen, massiv angestiegen. Von 3,8 Millionen Euro vor zehn Jahren auf inzwischen knapp 6 Millionen Euro heute. Bei einem Haushaltsvolumen von 27 Millionen Euro ist das fast ein Viertel, das gleich wieder weg ist.
- Die Gewerbesteuereinnahmen werden nach derzeitigem Stand in Schwarzenbruck nicht anwachsen. Wenn man große Gewerbebetriebe mit hoher Steuerkraft vor Ort hat und es der Gesamtwirtschaft gut geht, kann man das noch ganz gut ausgleichen. Das ist in Schwarzenbruck aber nicht so. Wir nehmen etwas über 4 Millionen Euro an Gewerbesteuer ein. Das genügt also nicht einmal für die Kreisumlage.

- Die Personalkosten steigen ebenfalls deutlich an – mehr noch als die Kreisumlage: von 3,1 Millionen Euro vor zehn Jahren auf ebenfalls knapp 6 Millionen Euro in diesem Jahr. Wieder ein Viertel unseres Haushaltsgeldes weg.
- Die Konnexitätsfrage ist leider ebenfalls nach wie vor ungelöst. Für alle, die nicht wissen, was ich meine: das bedeutet „wer anschafft, der bezahlt auch“. Viele Aufgaben werden vom Bund und vom Land Bayern an die Kommune zur Umsetzung weitergegeben. Leider aber nicht ausreichend finanziert. Die nötigen Reformen in den Bereichen der Betreuung, des Straßenbaus, des Klimaschutzes – sie alle lassen auf sich warten und lassen die Kommunen im Regen stehen.
- Und der Vollständigkeit halber: Bei allem Willen zum Sparen müssen wir aber auch im Blick haben, dass es auch in den kommenden Jahren Investitionen in Schwarzenbruck geben wird, die wir uns leisten müssen, damit ein notwendiger Stand in Bezug auf unsere Infrastruktur erhalten bleibt.

Alles Jammern hilft aber nix. Wenn ich als Lehrer und Schulleiter in einer Mittelschule eines gelernt habe, dann ist es: man muss mit dem Arbeiten, was man hat. Man muss klarkommen, mit den Ressourcen, die einem gegeben sind.

Im Winter gab es eine Klausur zur Haushaltskonsolidierung, an der bis auf eine Fraktion alle Gemeinderäte teilnahmen und gemeinsam Vorschläge und Lösungsansätze erarbeitet haben. Darauf konnte nun unsere Kämmerei zugreifen und einen beeindruckenden Haushalt erarbeiten. Es gab so wenig Diskussionsstoff, wie schon lange nicht mehr. Sicher, es gab Kröten zu schlucken und es ist auch noch nicht alles final geklärt – den damit zusammenhängenden Straßennamen erspare ich Euch, der wird garantiert und traditionell in der folgenden Rede zu hören sein.

Wichtig ist aber vor allem eines: wir schaffen es! Wir schaffen es, unsere freiwilligen Leistungen an die Vereine und Initiativen aufrecht zu erhalten. Die machen das Leben hier vor Ort aus, die schaffen Gemeinschaft und Identität, die sind das Salz in unserer gemeindlichen Suppe. Und für die gilt es auch weiterhin zu kämpfen bei der Erstellung des nächsten Haushaltes.

Verlockend ist die Vision unseres Kämmers, unsere Schuldenentwicklung durch minimale Investitionen in Rekordzeit in den Griff zu bekommen. Es ist aber sicher jedem klar, dass es so einfach eben nicht ist. Wir haben Projekte angestoßen, die uns in den nächsten Jahren sehr herausfordern werden. Da sind wir auf Kompromisse und Mithilfe derer angewiesen, die von diesen Großprojekten betroffen sind.

Dazu gehört aber auch, dass wir als Verantwortliche gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern ehrlich auftreten und vermitteln, was finanziell wirklich in den kommenden Jahren leistbar und notwendig ist: Wir müssen priorisieren, Maßnahmen ggf. auch umplanen und bei allem immer die Kosten im Blick behalten. Und es gehört auch dazu, dass wir ggf. geplante Maßnahmen verschieben, weil wir es uns schlicht nicht leisten können. Mit diesem Vorgehen werden wir als gewählte Vertreterinnen und Vertreter als glaubhaft und seriös wahrgenommen.

Es liegt an uns, jetzt die Weichen zu stellen und wir können und werden im Rahmen unserer Möglichkeiten das umsetzen, was wir uns leisten können.

- Dazu müssen wir einen langfristigen Plan haben.
- Dazu müssen wir neue Wege denken.
- Dazu müssen wir kompromissbereit und lösungswillig sein.
- Dazu müssen wir zusammen- und nicht gegeneinander arbeiten.
- Dazu müssen wir aufeinander zugehen, einander zuhören und Blicke über den eigenen Zaun wagen.
- Dazu müssen wir seriös mit Zusagen sein und möglichst Versprechen vermeiden, die wir in den kommenden Jahren voraussichtlich nicht einhalten können.
- Dazu müssen, dazu wollen und dazu werden wir unsere ganze Energie in die Arbeit hier in unserer wundervollen Gemeinde stecken.

Verantwortung heißt nicht, alles zu versprechen, sondern gemeinsam den leistbaren Weg zu gehen, der Schwarzenbruck heute verlässlich voranbringt und auch morgen trägt.